

STEIN PRESSE

KONJUNKTURFÖRDERNDE MASSNAHMEN

Vor und nach der Pandemie

04

RECONSTRUCT

Forschungsprojekt

06

KREISLAUFWIRTSCHAFT

EU-Aktionsplan

10

Q2

2. QUARTAL 2020

AUS GRÜNDEN DER
LEICHTEREN LESBARKEIT
wird auf die gleichzeitige
Verwendung männlicher
und weiblicher Sprach-
formen verzichtet.

INHALT



REVIEW DER LUFTQUALITÄTS- RICHTLINIEN

SEITE 11



© Lukas Lorenz

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Nichts ist derzeit wohl schwieriger als eine Prognose, erst recht wenn es um die wirtschaftliche Entwicklung geht. Die Wirtschaftsprognosen von heute sind spätestens morgen oft Makulatur. Die letzten Prognosen der Wirtschaftsforschung von Ende April weisen einen Wirtschaftsrückgang von rund 5,2% für dieses Jahr aus. Unter der Annahme zweier Szenarien darf mit einem „Vor-Corona-Niveau“ frühestens 2022 oder gar erst 2024 gerechnet werden. Die Bauzulieferer unter unseren Mitgliedern hat es sehr unterschiedlich getroffen. Regionale und Baustoff-spezifische Unterschiede sind deutlich sichtbar. Seit Ostern führt der Weg allerdings grosso modo zurück zu einer gewissen Normalität, wenngleich diese ebenso neu definiert wurde. Denn was ist derzeit schon normal? Ja, bestehende Aufträge werden momentan abgearbeitet, aber deutlich langsamer. Der Bau hatte Ende Mai noch immer rund 130.000 Personen in Kurzarbeit, diese fehlen natürlich für die Leistungserbringung.

Sorgen bereitet unseren Unternehmen auch der Umstand, dass derzeit die Auftragseingänge mehr als überschaubar sind. Vor allem die defensive Haltung der Kommunen und die fehlende Auftragslage aus dem Bereich Tourismus macht die Situation nicht einfach. Aus dem Tourismusbereich ist wohl realistischerweise auf Sicht gesehen nicht viel zu erwarten. Aber, dass viele Kommunen ihre geplanten Bauvorhaben auf Eis legen, ist in Zeiten dringend benötigter Konjunkturmaßnahmen kontraproduktiv. Keine Baumaßnahmen, keine Kommunalsteuer, weniger Arbeitsplätze - eine Spirale in die falsche Richtung.

Gemeinsam mit unserem Obmann Robert Schmid haben wir in den letzten Wochen unsere Mitgliedsunternehmen unterstützt, wie und wo es nur ging. Die beigestellte Arbeitsrechtsexpertise hat sich v.a. zu Beginn des „Lockdown“ als wirksamstes Hilfsmittel herausgestellt. Seither wurden aber gerade von unserem Obmann zahllose Termine mit der Politik wahrgenommen, um insbesondere konjunkturbelebende Maßnahmen zu kommunizieren. Selbstverständlich wurden auch die Initiativen rund um den Green Deal und die Dekarbonisierung der Wirtschaft nie außer Acht gelassen, Programme die von der Europäischen Kommission unbeeindruckt von der Gesamtsituation weiterbearbeitet wurden.

Gerne würden wir Ihnen die gesetzten Aktivitäten im Rahmen unserer Mitgliederversammlung vorstellen. Diese ist nach wie vor für den 3.9.2020 geplant und wird nur dann nicht stattfinden, wenn es die Gesetzgebung aufgrund gesetzter Maßnahmen verbietet. In diesem Sinne freuen wir uns, Sie dort begrüßen zu dürfen und wünschen Ihnen und Ihren Unternehmungen viel Erfolg und alles Gute für die bevorstehende Zeit.

Ihr Fachverbandsgeschäftsführer
DI Dr. Andreas Pfeiler

Luftqualität © Radius ImagesCorbis

WIRTSCHAFT

4-5	Konjunkturfördernde Maßnahmen
6-7	Forschungsprojekt ReConstruct
8	Primär- und Endenergieverbrauch 2018
9	Projekt „Implement O13“ - Umsetzungsstand

UMWELT

10	EU-Aktionsplan Kreislaufwirtschaft
11	Review Luftqualitäts-Richtlinien

FV-INTERNA

12	Nachruf Gewerke Friedrich Schmid
----	----------------------------------

KURZINFO

13	Aktuelles
----	-----------

TERMINE

14	Seminare • Kongresse • Termine
----	--------------------------------

von
 DI Dr.
 Andreas
 Pfeiler
 und Dr.
 Clemens
 Hecht

KONJUNKTUR- FÖRDERNDE MASSNAHMEN

– VOR UND NACH DER PANDEMIE!

Bereits das Regierungsprogramm sieht in der Gebäudesanierung riesiges Potenzial zur Erreichung der Klimaziele. Um der Regierung auch Ideen und Maßnahmen zu benennen, wurde im Herbst 2019 das Institut für Immobilien, Bauen und Wohnen (IIBW) gemeinsam mit dem Umweltbundesamt (UBA) beauftragt, den Begriff „Sanierungsrate“ zu präzisieren, um für die Zielerreichung „Klimaneutralität im Gebäudesektor“ eine einheitliche Ausgangslage zu definieren. Darüber hinaus wurde aufbauend auf internationalen Vorbildern steuerliche Maßnahmen zur Forcierung von thermischen Sanierungen analysiert und vom IIBW zusammengefasst. Die Ergebnisse wurden am 28.4.2020 im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt.

Parallel dazu erarbeitete die überparteiliche Plattform UMWELT + BAUEN den sog. „Marshall-Plan aus der Gesundheitskrise“ aus, der in einer Pressekonferenz mit FV-Obmann Robert Schmid am 14.5.2020 vorgestellt wurde.

DEFINITION UND MESSUNG DER THERMISCH-ENERGETISCHEN SANIERUNGSRATE IN ÖSTERREICH

Projektziel war die Findung von konsensfähigen Definitionen, basierend auf einer einfachen und nachvollziehbaren Methode. Die Sanierungsrate soll zuverlässig messbar, sek-

toral und regional aufschlüsselbar und mit bestehenden rechtlichen Regelungen kompatibel sein. Sie soll alle thermisch relevanten Maßnahmen berücksichtigen und möglichst zeitnahe Analysen der Auswirkungen neuer Politikinstrumente zulassen.

Aufgrund dieser Anforderungen wurde seitens des IIBW folgende Formel vorgeschlagen: im Zähler die Summe umfassender thermisch-energetischer Sanierungen sowie kumulierter Einzelmaßnahmen (je 4 Einzelmaßnahmen ergeben ein umfassendes Sanierungsäquivalent); im Nenner der Gesamtbestand an Wohnungen im jeweiligen Segment. Die Berücksichtigung von Einzelmaßnahmen ist insbesondere deshalb gerechtfertigt, weil auch sie maßgeblich zur Erreichung der Klimaziele beitragen. Die Bezugnahme auf den Gesamtbestand an Wohnungen resultiert aus dessen klarer statistischer Basis.

Zur Erreichung einer vollständigen thermisch-energetischen Ertüchtigung des Wohnungsbestands bis 2040 müsste die Sanierungsrate (umfassende Sanierungen und kumulierte Einzelmaßnahmen) kurzfristig auf 2,6% und ab 2025 auf 3,2% erhöht werden.

Die 38-seitige Studie finden Sie hier:

STEUERLICHE MASSNAHMEN ZUR DEKARBONISIERUNG DES WOHNUNGSSEKTORS

Das IIBW präsentierte mit dem Steuerrechtsexperten Walter Stingl am 28.4.2020 zwei steuerliche Förderungsmodelle in seiner neuen Studie. Beide eint die Einfachheit, so dass deren Einführung politisch leicht umsetzbar ist.

Ein Modell zielt dabei auf Eigenheime und Eigentumswohnungen ab, ein weiteres auf private Mietwohnungen, also auf Bestandssegmente, bei denen die bisherigen Förderungsmodelle besonders auslassen. Die Sanierung von Eigenheimen und Eigentumswohnungen soll durch die großzügige Absetzung von Sanierungskosten von der Lohn- und Einkommensteuer bzw. einer Negativsteuer im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung angekurbelt werden, die Sanierung von privaten Mietwohnungen durch eine verkürzte Absetzung von Sanierungskosten oder alternativ mit Investitionsprämien.

Bei entsprechend konsequenter Umsetzung soll eine Erhöhung der Sanierungsrate um ca. 1% machbar und damit ein wesentlicher Beitrag zur Dekarbonisierung des Wohnungssektors möglich sein. Im Rahmen der Pressekonferenz wurde einmal mehr auch die

→ https://www.baustoff-industrie.at/wp-content/uploads/2020-IIBW_UBA-Sanierungsrate-1.pdf



Wichtigkeit der Wohnhaussanierung für Wirtschaft und Klima betont. Die Expertenrunde um Wolfgang Amann und Walter Stingl führte folgende Zahlen an:

- 2 Mio. t CO₂-Reduktion in 10 Jahren
- EUR 2,6 Mrd. zusätzlicher Bruttoproduktionswert pro Jahr (dient der Konjunkturbelebung)
- 18.000 Arbeitsplätze werden dauerhaft gesichert
- 31.000 Häuser und Wohnungen werden jährlich saniert
- EUR 630 Mio. steuerliche Mindererinnahmen
- + EUR 790 Mio. zusätzliche Lohnsteuer und USt., Nichtausgaben Arbeitslosigkeit und Einsparung CO₂-Zertifikate
- + EU 160 Mio. Saldo für die öffentliche Hand

Amann betonte zudem, dass der Austausch fossiler Heizkessel nur dann sinnvoll sei, wenn man das neue Heizsystem in bereits thermisch sanierten Gebäuden tauscht.

Die 28-seitige Studie ist abrufbar unter:

→ <https://www.baustoff-industrie.at/wp-content/uploads/2020-IIBW-Fuhrmann-Stingl-Steuerliche-Sanierungsfoerderung-1.pdf>

UMWELT + BAUEN-MARSHALL-PLAN AUS DER GESUNDHEITSKRISE

Unabhängig von den genannten Ausführungen engagiert sich der Fachverband seit 2008 in der Plattform UMWELT + BAUEN. Gemeinsam mit den Partnern von Global 2000, der Bundesinnung Bau und der Gewerkschaft Bau-Holz wurden der Politik Maßnahmen und Forderungen zur Erreichung der Klimaziele präsentiert. Zukunftsinvestitionen in klimafitten Wohnbau und umweltschonende

Infrastruktur sollen den nachhaltigen Weg aus der Corona-Krise aufzeigen und dabei gleichzeitig gegen eine drohende Sozial- und Klimakrise wirken.

Die Klimaziele der Bundesregierung 2040 sind sehr ambitioniert, dürfen aber keinesfalls der Corona-Krise zum Opfer fallen. Im Gegenteil, Zukunftsinvestitionen in einen klimafitten Wohnbau und umweltschonende Infrastruktur sind ein nachhaltiger Weg aus der Krise. Die Modernisierung unserer Gebäude ist nicht nur aus Umweltschutzgründen dringend notwendig, sondern auch ein wichtiger Konjunkturmotor, um die regionale Wirtschaft anzukurbeln und tausende Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern. Um eine Sanierungsrate von 3% zu erreichen, fossile Heizanlagen durch klimafreundliche Alternativen zu ersetzen und neue Solaranlagen errichten zu können, müssen rund EUR 8,4 Mrd. pro Jahr in eine klimafitte Zukunft für unsere nächsten Generationen investiert werden.

Durch Forcierung der thermischen Sanierung können insgesamt 60.000 umfassende und 200.000 Einzelbauteilsanierungen (inkl. Kesseltausch) erreicht werden. Dabei soll mindestens der Nahe-Nullenergiestandard erreicht werden, wo dies technisch wirtschaftlich machbar ist (Quelle: IIBW, 2020).

Folgende kurzfristige Maßnahmen im Bereich der Sanierung werden gefordert:

1. Maßnahmenpaket zur Anhebung der Sanierungsrate auf 3% durch Ausbau der Förderungen für thermische Sanierung
Kurzfristig muss das Fördervolumen verdoppelt werden, mittelfristig brauchen wir als Klimaschutzmaßnahme eine jährliche Sanierungsmilliarde. Das erfordert auch eine Weiterentwicklung des bewährten

Bundessanierungsschecks in einen „Sanierungsscheck NEU“. Dieser muss kurzfristig auf mindestens EUR 300 Mio. aus Bundesmitteln aufgestockt werden.

2. 100% Zweckbindung der Wohnbauförderungsmittel für klimafitten Neubau und klimaschonende Sanierung
Alleine diese Maßnahme löst Zukunftsinvestitionen in der Höhe von EUR 2,7 Mrd. aus, ohne dass dafür zusätzliche öffentliche Mittel verwendet werden müssen.
3. Neues Sanierungsprogramm für Gebäude in öffentlichem Besitz und Förderscheck für seniorengerechtes Sanieren von Bestandswohnungen

Finanzierungsvorschläge:

- Jährliche Klimaschutzmilliarde, finanziert aus öffentlichen Mitteln
- Wiederbelebung der Wohnbauinvestitionsbank (WBIB), finanziert aus EU-Mitteln
- Co-Finanzierung aus dem EUR 500 Mrd.-EU-Hilfspaket zur Corona-Krise
- 100% Zweckbindung der Wohnbauförderungsbeiträge
- Wohnbauförderungsdarlehen müssen mit attraktiven Angeboten vorzeitig zurückbezahlt werden können, um mit diesen freien zusätzlichen Mitteln neue Wohnbauprojekte zu finanzieren und so leistbaren Wohnraum zu schaffen

Kurzfristige Maßnahmen für eine umweltschonende Infrastruktur in Österreich sind der Ausbau der Schiene, Sanierung der Straßen und Ausbau der Radinfrastruktur. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich über die öffentliche Hand.

Den 13-seitigen Marshall-plan finden Sie hier:

→ <http://www.umwelt-bauen.at/umwelt-bauen/files/1/magazine/Umwelt-Bauen-Marshall-Plan-13052020.pdf>



ReConstruct

FORSCHUNGS- PROJEKT „RECONSTRUCT“

von
Mag.
Roland
Zipfel

Das Projekt macht sichtbar, welch enormes Potenzial für zukunfts-sichernde Innovationen beim Bauen und bei Gebäuden besteht. Dieses kann nur über die Gesamtbetrachtung aller mit dem Bauen verbundenen Aktivitäten genutzt werden. Die Baustoffindustrie übernimmt dabei eine Schlüsselrolle bei allen denkbaren Veränderungen der künftigen Infrastrukturen – von den Gebäuden über Mobilität bis hin zur Energie. Das herausfordernde EU-Ziel einer klimaneutralen Gesellschaft bis 2050, zu dem sich Österreich bereits für 2040 bekannt hat, erfordert radikale Veränderungen. Dazu sind zuerst neue Denkansätze erforderlich.

Die vier Kernelemente des zukunftsfähigen Bauens:

- Gesamtheitliches Engagement entlang der gesamten Wertschöpfungskette
- Aktive Strategien für radikale Innovationen
- Von konventionellen zu multifunktionalen Gebäuden
- Bauten als aktive Komponenten im Energiesystem

Wie könnten Bauten und das Bauen in der Zukunft aussehen? Welche Strategien zeichnen sich für die Bewältigung der anstehenden Herausforderungen ab? Bereits heute zeigen innovative Pilotprojekte den „ReConstruct“-Pfad in die Zukunft auf: flexible architektonische Designs, hohe Energieeffizienz, lokal integrierte Energiekonzepte und ein Denken in Kreisläufen machen energieautarke und CO₂-neutrale Gebäude und Stadtteile möglich.

Das Quartier Suurstoffi in der Schweiz ist ein besonderes Beispiel für zukunftsfähiges Bauen auf dem ehemaligen Industrie-Areal Suurstoffi in Risch Rotkreuz. Dort entsteht ein durchmischtes Quartier,

„ReConstruct“ ist eine Forschungsplattform zur Zukunft des Bauens von WIFO, Sustainserv, Center for European Policy Studies und Wegener Center, die vom Fachverband Steine-Keramik seit ihrer Gründung unterstützt wird.

wo Wohnen, Arbeiten und Freizeitaktivitäten nebeneinander bestehen. Drei Besonderheiten charakterisieren das Quartier-Energiesystem. Erstens sind Anlagen für solare Elektrizität und Wärme in die Gebäude integriert. Zweitens ermöglicht ein Anergie-Netz, ein auf niedrigem Temperaturniveau operierendes thermisches Netz, die Rezyklierung von Abwärme in Verbindung mit Wärmepumpen und Wärmetauschern. Drittens wird über Erdsonden der Bezug von Wärme im Winter und Kühlen im Sommer ermöglicht.

Weiterführende Quellen: → www.suurstoffi.ch

Das Projekt NEST ist ein modulares Forschungs- und Innovationsgebäude der schweizerischen EMPA in Dübendorf bei Zürich. Die Grundstruktur dieses Gebäudes bilden drei offene Plattform-Etagen, auf denen einzelne Forschungs- und Innovationsmodule nach einem Plug & Play-Prinzip installiert und mit dem Energy Hub Demonstrator (ehub) verbunden werden. Der ehub ermöglicht Synergien von Energiesystemen, die sich aus der Kopplung und dem Energiemanagement aller Komponenten, von der Bereitstellung über die Anwendung bis zur Speicherung ergeben. Überschussstrom wird teilweise in Wasserstoff umgewandelt, mit dem eine Fahrzeugflotte der Stadt Zürich betankt wird. Weiterführende Quellen: → www.empa.ch

Weltweit sind bei Bauten und Baustoffen radikale Veränderungen zu erkennen, die für zukunftsorientiertes Bauen relevant sind. Vier evolutionäre Schritte sind dabei zu beobachten:



© Zug Estates

1. Optimierung von Prozessenergie: Durch vermehrte Verwendung von erneuerbaren Energien und Ersatzbrennstoffen werden die Emissionen bei der Produktion von Baustoffen reduziert.
2. Carbon Management: Verbesserte Produktionsprozesse sind Ausgangspunkt für ein aktives Carbon Management. Dabei wird nicht nur der Carbon Footprint für Baumaterialien und Baumodule berechnet, sondern auch die Vermeidung von Treibhausgasemissionen über die von der Baustoffindustrie erstellte Infrastruktur für Gebäude und Mobilität bilanziert.
3. Innovation und Effizienz durch Zusammenarbeit: Durch eine bewusste Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der gesamten Wertschöpfungskette entstehen Innovationen und Synergien. Voraussetzung dafür ist eine Orientierung an den von den Endkunden geforderten Funktionalitäten.
4. Funktionalitäts- und kreislauforientierte Wertschöpfung: Das Innovationspotential nimmt mit integrierter Wertschöpfungskette zu. Von Funktionalitäten ausgehende technologische wie organisatorische Innovationen und neue Geschäftsmodelle reduzieren den Materialverbrauch und bereiten den Übergang zu einer Verwendung in Kreisläufen vor.

Auch entlang der gesamten Wertschöpfungskette Bau/Baustoffe

braucht es Veränderung: ausgehend vom Marketing traditioneller (CO₂-optimierter) Baustoffe über einen vermehrten Einsatz vorgefertigter und modularer Bauelemente, eine funktionalitätsorientierte Wertschöpfungskette, auf die der Kreislauf der Werkstoffe im Sinne von Abbruch, Recycling und Wiederverwendung folgt.

Das Projekt „ReConstruct“ ist nicht nur richtungsweisend bezüglich 2040-fitter Gebäude, es geht v.a. auch darum, die Baustoffindustrie mit ihren Wertschöpfungsketten zukunftsorientiert zu positionieren. Wer wenn nicht unsere Industrie, mit neuen Visionen und einem klaren Focus kann besser dazu beitragen, die herausfordernden Ziele zu erreichen?

Wir müssen uns der Herausforderung stellen, über digitale Technologien von der Planung über die Umsetzung bis zur Wiederverwendung in alle Phasen zukünftigen Baugeschehens integriert zu sein. Das bringt zwingend mit sich, dass sich unsere Produkte an den Funktionalitäten der Gebäude nicht nur orientieren, sondern diese eben erst ermöglichen. Hier werden Vorfertigung und modulares Bauen eine immer wichtiger werdende Rolle gewinnen. Ressourcenschonung und Wiederverwendung werden ebenso abverlangt. Unsere Beiträge zu Gebädefunktionalitäten wie Heizen & Kühlen, Multiuse, schlanken und

demontierbaren Bauteilen sowie Langlebigkeit bzw. Widerstandsfähigkeit gegen Extremwetter müssen wir in die Wagschale werfen, wenn es um klimafittes Bauen geht. Nur die Massivbauweise schafft es, all diese Funktionalitäten ohne Mehrkosten für technische Gebäudeausstattung anzubieten.

Mit dem von „ReConstruct“ entwickelten Gesamtkonzept kann es gelingen, diese Vorteile mit den Ambitionen der Pariser Klimaziele und des Green Deal in Einklang zu bringen und Synergien zu ermöglichen.

Am 30. November 2020 findet eine Präsentationsveranstaltung des Projekts „ReConstruct“ mit Bundesministerin Leonore Gewessler in Wien statt.

Alle Details zum Projekt finden Sie in der neuen „ReConstruct“-Präsentationsbroschüre, die auf

→ www.rethinkconstruction.net oder

→ www.baumassiv.at heruntergeladen werden kann. Broschüren können auch als Hardcopy über das FV-Büro bezogen werden.

von
Mag.
Cornelya
Vaquette

PRIMÄR- UND ENDENERGIE- VERBRAUCH 2018

Primärenergieverbrauch =

→ Bruttoinlandsverbrauch abzüglich nichtenergetischer Verbrauch (z.B. für Düngemittel oder Schmiermittel)

Energetischer Endverbrauch =

→ jene Menge an Energie, die dem Endverbraucher für die unterschiedlichen Nutzenergieanwendungen zur Verfügung steht

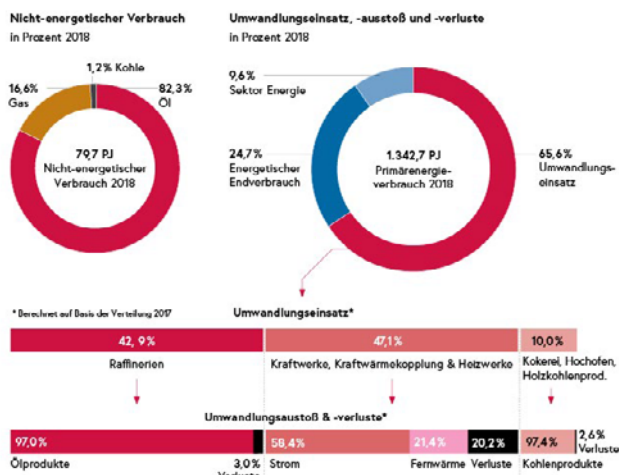
Das für Energiefragen zuständige Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK; ehemals Nachhaltigkeit und Tourismus) veröffentlicht jedes Jahr einen Überblick über die aktuellsten Entwicklungen von Aufbringung und Verbrauch von Primärenergie und Endenergie.

Im Jahr 2018 konnten in Österreich knapp 500 Petajoule (PJ) durch inländische Primärenergieerzeugung generiert werden. Dabei spielten biogene Energieträger mit fast 45% und Wasserkraft mit 26,4% die Hauptrolle. Allerdings kann der Bruttoinlandsverbrauch von 1.422 PJ bzw. der Primärenergieverbrauch von 1.343 PJ nicht autark gedeckt werden. Die fehlenden Energiemengen können nur über Importe von über 1.327 PJ gesichert werden. Nur rund ein Viertel des Bruttoinlandsverbrauchs wird direkt von den Endverbrauchern genutzt. Der mit 63,8% größte Anteil wird im Umwandlungssektor in andere Energieformen umgewandelt. Ein relativ geringer Teil wird für nicht energetische Zwecke und im Energiesektor selbst zur Energiege-

winnung benötigt. Der Endenergieverbrauch liegt in Österreich nach Abzug der Umwandlungsverluste bei 1.122,5 PJ.

Die heimische Primärproduktion ist stark auf erneuerbare Energien ausgerichtet. Mangels eigener Vorkommen werden hauptsächlich fossile Energieträger importiert. Von den 1.327 importierten PJ entfallen 46,8% auf Erdöl und 34,1% auf Erdgas. Österreich importiert auch 7% Strom.

Der energetische Endverbrauch sank im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr um rund 1%. Damit lag er ungefähr auf dem gleichen Niveau wie im Jahr 2016. Dieser Rückgang ist v.a. auf eine Abnahme des Energieverbrauchs der privaten Haushalte (-7%) zurückzuführen, in der sich die Entwicklung der Heizgradsumme (-10%) widerspiegelt. Laut Energieeffizienzziel sollte der Endenergieverbrauch aber bald bei 1.050 PJ deutlich niedriger liegen. Die Daten 2019 liegen derzeit noch nicht vor, es ist aber zu erwarten, dass die bisherigen Trends weitergehen. Spannend wird die Abrechnung 2020. Werden wir der Krise wenigstens in diesem Bereich etwas Positives abgewinnen können?



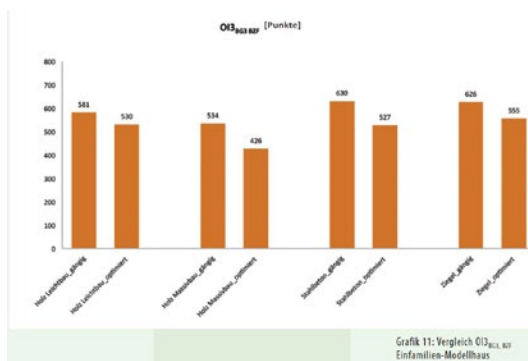
Den Bericht finden Sie unter

→ <https://www.bmlrt.gv.at/energie-bergbau/energie/Zahlen--Daten--Fakten.html>

PROJEKT „IMPLEMENT OI3“ - UMSETZUNGSSTAND

von
Mag.
Roland
Zipfel

Der OI3 wurde im Jahr 2003 vom IBO (Österreichisches Institut für Bauen und Ökologie) entwickelt und ist Bestandteil aller Wohnbauförderungsprogramme der Bundesländer außer Wien und Oberösterreich. Er wird von folgenden Gebäudebewertungstools angewendet: IBO-ÖKOPASS, klimaaktiv Bauen und Sanieren, TQB (ÖGNB), Casaclima (Italien, PI3).



Der Ökoindikator 3 (OI3) ist eine Kombination aus den Ökoindikatoren

- Primärenergieinhalt,
- Treibhauspotential und der
- Versäuerung.

Das von der Technik- & Marketingplattform im Fachverband beauftragte Projekt „Implement OI3“ hatte folgende Erweiterungen bzw. Implementierungen in den Energieausweis-Berechnungsprogrammen zum Ziel:

- Erweiterung der räumlichen Bilanzgrenzen der Gebäude auf Bilanzgrenze 3 (BG 3). Sie umfasst Zwischendecken, alle Innenwände und 50% der nicht konditionierten Flächen.
- Implementierung Bauteilschnittstelle
- Implementierung der Nutzungsdauern für Baustoffe und Bauteile (auf 100 Jahre)
- Implementierung nicht U-Wert relevanter Bestandteile
- Umsetzung einer Qualitätssicherung für die Berechnungsergebnisse
- Implementierung des Entsorgungsindikators EI10
- Einheitliche Ergebnisdarstellung der verschiedenen Berechnungsprogramme

Die Programmanbieter ArchiPHYSIK, AX3000 Energieausweis, baubook GmbH, ECOTECH Trend Gebäuderechner, GEQ – Zehentmayer Energieausweis Software sind nun in der Lage die BG 3 zu rechnen.

Zur Umsetzung des OI-BG3 in den Bundesländern hat das IBO Kontakt mit den Wohnbauförderstellen aufgenommen und einen Workshop mit Referenten der Wohnbauförderung in Salzburg durchgeführt. Darüber hinaus wurde das Projekt am 20.2.2020 auf dem BauZ-Kongress in Wien vorgestellt.

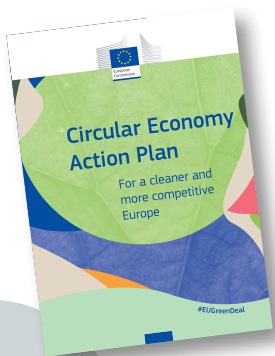
Folgende Implementierungen des OI-BG3 sind von den Ländern geplant:

- Burgenland: geplant per 1.1.2021 BG 3 vereinfacht im Baurecht einzuführen
- Kärnten: 1.1.2021 BG 3 vereinfacht frühestens möglich
- Niederösterreich: per 1.1.2021 BG 3 vereinfacht, bereits den EDV-Anbietern kommuniziert
- Oberösterreich: nicht vorgesehen
- Salzburg: geplant 1.1.2021 BG 3 vereinfacht im Baurecht einzuführen und die Wohnbauförderung verwendet diesen ebenfalls
- Steiermark: offen
- Tirol: geplant per 1.1.2021 BG3 vereinfacht in der Wohnbauförderung einzuführen
- Vorarlberg: frühestens 1.1.2021 BG 3 vereinfacht und detailliert
- Wien: nicht vorgesehen, aber Seestadt, Wohnungsfond und TQB setzen BG 3 ein

Weitere Umsetzungsaktivitäten werden derzeit im Rahmen von Technik & Marketing diskutiert.

Den Aktionsplan
finden Sie unter

→ https://ec.europa.eu/environment/circular-economy/pdf/new_circular_economy_action_plan.pdf



AKTIONSPLAN ZUR KREIS- LAUFWIRTSCHAFT

Die EU Kommission hat am 11.3.2020 den Aktionsplan zur Kreislaufwirtschaft (CEAP – Circular Economy Action Plan) veröffentlicht, der einen der wichtigsten Bausteine des European Green Deal darstellt. Der Aktionsplan zielt mit Maßnahmen entlang des gesamten Lebenszyklus von Produkten darauf ab, die europäische Wirtschaft fit für eine grüne Zukunft zu machen, die Wettbewerbsfähigkeit bei gleichzeitigem Schutz der Umwelt zu stärken und den Verbrauchern neue Rechte zu geben. Der Plan konzentriert sich auf die Gestaltung und Produktion für eine Kreislaufwirtschaft, um sicherzustellen, dass die eingesetzten Ressourcen so lange wie möglich in der EU-Wirtschaft gehalten werden.

FOLGENDE MASSNAHMEN SIND VORGESEHEN:

→ **Nachhaltige Produkte als Norm in der EU:** Rechtsvorschriften für eine nachhaltige Produktpolitik (längere Lebensdauer für Produkte, Produkte sollen leichter wiederverwendet, repariert und recycelt werden können und einen größtmöglichen Anteil recycelter Materialien enthalten). Die Verwendung von Einwegprodukten soll eingeschränkt werden. Außerdem soll gegen vorzeitiges Veralten vorgegangen und die Vernichtung nicht verkaufter langlebiger Güter verboten werden.

→ **Stärkung der Position der Verbraucher:** Zugang zu zuverlässigen Informationen im Hinblick auf die Reparierbarkeit und Haltbarkeit von Produkten; „Recht auf Reparatur“.

→ **Konzentration auf Branchen, in denen die meisten Ressourcen genutzt werden und in denen ein hohes Kreislaufpotenzial besteht:**

- **Elektronik und IKT:** „Initiative für auf die Kreislaufwirtschaft ausgerichtete Elektronik“ zur Verlängerung der Lebensdauer von Produkten und Verbesserung der Sammlung und Behandlung von Abfällen
- **Batterien und Fahrzeuge:** neuer Rechtsrahmen für Batterien zur Verbesserung der Nachhaltigkeit und zur Stärkung des Kreislaufpotenzials von Batterien

- **Verpackungen:** neue verbindliche Anforderungen an Verpackungen, einschließlich der Verringerung von (übertrieben aufwendigen) Verpackungen
- **Kunststoffe:** neue verbindliche Anforderungen bezüglich Rezyklatanteil und besondere Konzentration auf Mikroplastik sowie biobasierte und biologisch abbaubare Kunststoffe
- **Textilien:** neue EU-Strategie für Textilien zur Stärkung von Wettbewerbsfähigkeit und Innovation in der Branche und zur Förderung des EU-Markts für die Wiederverwendung von Textilien
- **Lebensmittel:** neue Gesetzesinitiative zur Wiederverwendung mit dem Ziel der Ersetzung von Einwegverpackungen, -geschirr und -besteck durch wiederverwendbare Produkte
- **Bauwesen und Gebäude:** umfassende Strategie für eine nachhaltige bauliche Umwelt zur Berücksichtigung des Kreislaufprinzips bei Gebäuden

Geplant ist u.a.

- die Überarbeitung der Bauproduktverordnung zur Steigerung der Nachhaltigkeitsleistung von Bauprodukten,
- die Einführung von Anforderungen an den Recycling-Inhalt bestimmter Bauprodukte im Rahmen der Produktpolitik unter Berücksichtigung ihrer Sicherheit und Funktionalität,

- die Erwägung einer Überarbeitung der in der EU-Gesetzgebung festgelegten Zielvorgaben für die materielle Verwertung von Bau- und Abbruchabfällen,
- die Integration der Lebenszyklusbewertung in das öffentliche Beschaffungswesen und den EU-Rahmen für nachhaltige Finanzierung,
- die Förderung von Initiativen zur Verringerung der Bodenversiegelung, zur Sanierung aufgegebenener oder kontaminierter Brachflächen und zur sicheren, nachhaltigen und zirkulären Nutzung ausgehobener Böden sowie
- die Entwicklung von digitalen Logbüchern für Gebäude.

→ **Vermeidung von Abfall:** Abfall vermeiden und ihn in hochwertige Sekundärressourcen umwandeln. Prüfung der Festlegung eines EU-weit harmonisierten Modells für die getrennte Sammlung von Abfällen und Kennzeichnung. Maßnahmen zur Minimierung der Ausfuhr von Abfällen aus der EU und zur Bekämpfung illegaler Abfallverbringungen.

Weitere Schritte:

Der Circular Economy Action Plan ist eine Auflistung geplanter Vorhaben. Diese sollen unter enger Einbeziehung der Wirtschaft und der Interessengruppen in den nächsten Jahren entwickelt und umgesetzt werden.

von

Dr.
Petra
Gradischnig

REVIEW DER LUFTQUALITÄTS- RICHTLINIEN

von
Mag.
Cornelya
Vaquette



© 2020 RWI

Mitte Dezember 2019 veröffentlichte die Europäische Kommission den Endbericht zur Evaluierung der europäischen Luftqualitäts-Richtlinien (LQ-RL) und schloss damit den Prozess der Bewertung der Treffsicherheit und Effizienz von mittlerweile fast 30 Jahren Luftreinhaltung in Europa ab.

Der Bericht hat die Richtlinie 2004/107/EC Arsen, Kadmium, Quecksilber, Nickel und polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe in der Luft und die Richtlinie 2008/50/EC über Luftqualität und saubere Luft für Europa analysiert. Sie sind Teil des Europäischen politischen Rahmens für Luftreinhaltung, der Luftqualitätsstandards, nationale Reduktionsverpflichtungen und Emissionsstandards für Luftschadstoffquellen festlegt. Erfasst sind alle relevanten Schadstoffe wie die oben genannten Schwermetalle, sowie Staub (PM 10) und Feinstaub (PM 2,5), SO₂, NO₂, NH₃, VOC. Es gilt allgemein als gesichert, dass die Verbesserung der Luftqualität zwischen

2000 und 2020 statistisch zu einer Erhöhung der Lebenserwartung führt.

Die Autoren beziehen die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Erfassung der Auswirkungen von Luftverschmutzung auf die menschliche Gesundheit sowie auf die Ökosysteme ein. Denn trotz stetiger Verbesserung der Luftqualität ist immer noch jeder sechste EU-Bürger Schadstoffkonzentrationen über den erlaubten Grenzwerten ausgesetzt. Und hier setzen konkret die Empfehlungen des Berichts an. Die LQ-RL haben zwar zu einer stetigen Reduktion von gewissen Schadstoffen geführt, jedoch ist diese nicht ausreichend. Die Feinstaub PM 2,5-Grenzwerte sind zudem noch häufig überschritten, obwohl sie im Vergleich zu den Grenzwerten der WHO Empfehlungen, um das 2,5-fache höher sind.

Wie mit einer sich abzeichnenden Verschärfung des Feinstaub-Grenzwerts durch die Überarbeitung der

WHO-Empfehlungen von bisher 10 µg/m³ auf 7 µg/m³ umgegangen werden soll, ist daher noch unklar. Bei NO₂ und SO₂ sieht die Lage in Österreich hingegen sehr gut aus. Die betroffene Industrie hat ihre Hausaufgaben erledigt. Ein schwerwiegendes Problem der Europäer ist nach wie vor die uneinheitliche Umsetzung in den jeweiligen Mitgliedsstaaten. Die Luftschadstoffe machen an den Staatsgrenzen nicht halt. Sie führen aber zu Grenzwertüberschreitungen an „fremden“ Messstellen und belasten Gebiete, die aufgrund ihrer Lage bereits zu den Risikogebieten zählen.

Der Review der LQ-RL macht deutlich, was bereits erreicht wurde. Er weist aber auch darauf hin, dass noch mehr geht – gehen muss. Das betrifft aber nicht mehr nur die Industrie.



von
Dr. Carl
Henrich

NACHRUF – GEWERKE FRIEDRICH SCHMID

Das Smartphone in der linken, einen Zigarillo in der rechten Hand und das Steuerrad mit dem kleinen Finger kontrollierend – so haben wir Fritz Schmid als „Kapitän auf seinem Schiff“ erleben dürfen: das Handy als Synonym für seine Verbindung zur Geschäfts- und Finanzwelt, den Zigarillo als Ausdruck seiner barocken Lebensfreude und das Steuerrad als Zeichen für seine überragenden Eigenschaften als Lenker durch ruhige und mitunter auch stürmische Zeiten. Am 31.3.2020 verstarb Fritz Schmid zuhause im Kreise seiner Familie. Hinter ihm versammelt sich eine große Trauergemeinde.

„Tätig zu sein ist des Menschen erste Bestimmung“. Dieses Wort Goethes galt für ihn als Maxime seines Handelns. Tätig zu sein war für den Verstorbenen eine Lebensnotwendigkeit, eine sittliche Aufgabe nicht nur im Interesse seiner Familie, sondern auch zugunsten seiner zuletzt schon 6.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielen Ländern, vor allem Europas. Für ihn gab es keine Rast im Aufnehmen von kaufmännischen und technischen Informationen und Innovationen, die er mit seinen großen Begabungen hervorragend zum Wohle seiner Unternehmen umsetzen konnte. Mit seiner schöpferischen Kraft hat er ein Werk geschaffen, das seinesgleichen sucht und uns große Bewunderung abringt. Er war mit seinen Firmen wesentlich daran beteiligt, dass sich die Baustoffherzeugung in den Jahrzehnten seines Wirkens zu einem Sektor mit beachtlicher technologischer Expertise entwickelt hat.

Der Bau des Zementwerks in den Wäldern des Piestingtals, die Erfindung der heute international bekannten Marke „Baumit“ und überhaupt der Aufstieg eines kleinen Kalkwerks zu einem länder- und sektorenübergreifenden Baustoffkonzern bilden die Meilensteine des Unternehmers Fritz Schmid.

Sein Einsatz für den Stellenwert der mineralischen Rohstoffe und der massiven Baustoffe zugunsten einer nachhaltigen Baugesinnung haben der Stein- und keramischen Industrie ihren Stempel aufgedrückt.

Sein großes Interesse galt zeitlebens auch dem Wohl der Industrie insgesamt in Österreich. Dies äußerte sich dadurch, dass er in den Organisationen des industriellen Sektors stets einen nachhaltigen Einfluss ausübte. Besonders der Fachverband Steine-Keramik ist ihm zu großem Dank verpflichtet. Fritz Schmid hat dessen Entwicklung zu einer schlagkräftigen Einheit der Baustoffbranche führend mitgestaltet.

Irgendwie drängt sich der Gedanke auf, dass mit dem „Baumit“-Erfinder die Ära der großen „alten Männer“ der Stein- und keramischen Industrie zu Ende gegangen ist.

Ausgezeichnet hat ihn auch sein Natur- und Kunstsinn. Beide wusste er hervorragend zu verbinden. Seiner Leidenschaft zur Jagd hat er bis zuletzt gefrönt. Kunst und Kultur hatten für ihn stets einen hohen Stellenwert an sich, nicht zuletzt auf Grund der Nachbarschaft seiner Heimat Wopfung zu den großen Österreichern Raimund und Gaurmann.

Seine Freunde verlieren mit Fritz Schmid einen Zeitgenossen, der mit uns durch dick und dünn gegangen ist, mit dem wir trefflich argumentieren und sehr viel lachen konnten. Er hinterlässt nicht nur ein großes „Werk“, sondern auch eine riesige Lücke, mit der wir erst zurecht kommen müssen.

KURZINFO

Nachstehend finden Sie eine Zusammenstellung aktueller Themen aus den Bereichen Soziales, Umwelt und Wirtschaft:

von

Dr. Petra
Gradischnig



© Elena Shubina/vevebevy Images



© GSD



© Josef Bacher/WKO Inhouse GmbH

KV-VERHANDLUNGEN ARBEITER – ABSCHLUSS

Am 30.4.2020 konnte bei den Kollektivvertrags-Verhandlungen mit der Gewerkschaft Bau-Holz ein Abschluss für die Arbeiter der Stein- und keramischen Industrie erreicht werden.

Die IST-Löhne und die Zulagen werden ab 1.5.2020 um 1,6%, die KV-Löhne um 1,7% erhöht. Der Verbraucherpreisindex der letzten 12 Monate zum KV-Abschlusszeitpunkt betrug 1,6%.

Geltungsbeginn: 1.5.2020.

Laufzeit des lohnrechtlichen Teils: 1.5.2020 bis 30.4.2021.

Detaillierte Informationen finden Sie unter:
→ www.baustoffindustrie.at – „Kollektivverträge“

BESTANDSAUFNAHME DER ABFALLWIRTSCHAFT IN ÖSTERREICH

Der Statusbericht 2020 (mit Referenzjahr 2018), der vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) erstellt wurde, gibt Aufschluss über Aufkommen, Verwertung und Beseitigung von Abfällen.

Das Abfallaufkommen lag 2018 bei 66,47 Mio. to (2017: 64,19 Mio. to). Den größten Anteil haben Aushubmaterialien (55,9 %) und Bau- und Abbruchabfälle (16,9%). Im Vergleich zu 2015 sind v.a. Aushubmaterialien von 32,77 Mio. to auf 37,14 Mio. to im Jahr 2018 gestiegen (+13%). Abfälle aus dem Bauwesen sind seit 2015 um 11% auf 11,14 Mio. to. gestiegen.

45 % der Abfälle wurden 2018 stofflich verwertet, 7% wurden thermisch behandelt, 43% wurden deponiert.

→ https://www.bmlrt.gv.at/dam/jcr:1bb2560d-908b-48ae-8bce-5f1aa6d-77ac3/BAWP_Statusbericht_2020.pdf

ETHOUSE AWARD 2020

„Die beste Energie ist jene, die gar nicht erst erzeugt werden muss.“ Die ARGE Qualitätsgruppe (QG) hat sich zum Ziel gesetzt, für eine positive Energiezukunft aktiv zu sein. Der ETHOUSE Award ist ein Instrument dorthin.

In drei Kategorien wurden vier Projekte gekürt. Die ausgezeichneten Objekte zeigen, was mit thermischen Sanierungsmaßnahmen inkl. WDVS möglich ist: Energieeinsparung bis zu 85,7%! Die Spannweite der Projekte reicht von Sanieren im Denkmalschutz und städtebaulicher Erhalt über Generationenwohnen bis zum Wohnen im Alter.

Details zu den Siegerprojekten finden Sie hier:
→ <http://ethouse.waermedaemmsysteme.at/sieger/2020>

Zwei Statements im Rahmen der Verleihung kamen von Nina Tomaselli (Die Grünen, Sprecherin

für Finanzen, Kontrolle, Wohnen & Bauen) und Katharina Rogenhofer (Sprecherin Klimavolksbegehren, Mitinitiatorin der Friday-for-Future-Demonstrationen in Wien).

„Die Wohnbaupolitik braucht eine klare Ausrichtung als Klimaschutzinstrument. An einer extremen Steigerung der thermischen Sanierungen führt aus grüner Sicht kein Weg vorbei. Kluger Klimaschutz heißt mit dem Vorhandenen gut zu haushalten. Wenn wir in die Sanierung investieren, können wir gleichzeitig die Umwelt schonen und günstigen, guten Wohnraum schaffen.“, so Tomaselli. „Das Regierungsprogramm legt zwar Ziele fest, jetzt geht es aber darum vom Handeln ins Tun zu kommen. Wenn eine Sanierungsrate von 3% ernst gemeint ist, dann müssen wir jetzt damit in die Gänge kommen, um die Energiewende zu vollziehen. Die Lösungen dazu liegen auf dem Tisch.“, erklärte Rogenhofer.

SANIERUNGSSCHECK FÜR PRIVATE 2020

Aufgrund des großen Erfolgs wird die Förderungsaktion Sanierungsscheck für Private (Ein- und Zweifamilienhaus, Reihenhaus) vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) weitergeführt. Damit werden thermische Gebäudesanierungen unterstützt und ein weiterer wesentlicher Schritt zur Klimaneutralität 2040 Österreichs gesetzt.

Die Antragstellung ist seit 11.5.2020 möglich und erfolgt ausschließlich über die Online-Plattform der Kommunalkredit Public Consulting GmbH (KPC).
→ www.umweltfoerderung.at Anträge können in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Budgetmittel bis längstens 31.12.2020 eingebracht werden. Die Lieferung von Materialien und die Umsetzung der geförderten Maßnahmen müssen zwischen dem 1.1.2020 und dem 30.6.2022 erfolgen.

KALENDER

SEMINARE • KONGRESSE • TERMINE	
SEPTEMBER 2020	
3. Neuhofen an der Ybbs	FACHVERBANDSAUSSCHUSS, MITGLIEDERVERSAMMLUNG
10. Wien	Berufsgruppenausschuss Putz/Mörtel
OKTOBER 2020	
1.-2. Ehrenhausen a.d. Weinstraße	Berufsgruppe Ziegel Herbsttagung, Vollversammlung
7. Wien	Forum Rohstoffe Vorstandssitzung
14. Wien	Berufsgruppe Zement Vollversammlung
14.-17. offen	Berufsgruppe Feinkeramik Vollversammlung
15.-16. Brüssel	UEPG Komiteesitzungen
NOVEMBER 2020	
17.-18. Brüssel	CERAME UNIE Generalversammlung, Ceramic Days
19. Brüssel	UEPG Board Meeting
24. Wien	Berufsgruppenausschuss Kalkindustrie
25. Wien	Berufsgruppe Zement Vollversammlung
26. Wien	Berufsgruppenausschuss Putz/Mörtel
26. Wien	ARGE QG WDS Jahreshauptversammlung
30. Wien	Präsentationsveranstaltung ReConstruct
DEZEMBER 2020	
9. Wien	Fachverband Exekutivkomitee

KONJUNKTURERHEBUNG 1. HALBJAHR 2020 – DATENBEKANNTGABE

Das Formular für die Umsatz- und Beschäftigterhebung wird im Juni an die Mitgliedsunternehmen des Fachverbands geschickt.

Bitte senden Sie Ihr ausgefülltes Datenblatt bis spätestens 8.7.2020 per Mail an das FV-Büro:
→ info@baustoffindustrie.at

Die Firmendaten werden selbstverständlich vertraulich behandelt und nur in aggregierter Form verwendet.

Wir bitten Sie um verlässliche Rückmeldung!
Die Daten bilden eine wesentliche Basis für die anstehenden KV-Verhandlungen.



Herausgeber:

Fachverband der Stein- und
keramischen Industrie Österreich,
A-1045 Wien,

Wiedner Hauptstraße 63,

T +43 (0) 5 90 900 - 3533, F +43 (0) 1/505 62 40

e-Mail: info@baustoffindustrie.at

Web: www.baustoffindustrie.at,
www.keramikindustrie.at

Für den Inhalt verantwortlich: DI Dr. Andreas Pfeiler

Redaktion: Dr. Petra Gradischnig

Gestaltung: Bettina Titzer//manikin.at

Fotos: Fachverband der Stein-
und keramischen Industrie
Österreich